



INHALT

S. 43 Der Verein VRG Köln-Süd veranstaltet ein Voltigierturnier mit 80 Teilnehmern zur Saisonvorbereitung.

S. 45 Seit fast 20 Jahren engagiert sich Gerhard Müller in der Bürgerinitiative Hochwasserschutz.



Taschen aus Tüten in Streifen

Wie eine Lindenthaler Design-Studentin alten Tragetaschen neues Leben einhaucht

Von CHRISTINE FORST

LINDENTHAL. Was ist die ideale Tüte? Das war eine Ausgangsfrage für Sandra Gunkel. Die 25-jährige studiert Produktdesign und suchte nach einem neuen Verwendungszweck für die vielen Plastiktüten, die in der Welt genutzt werden. Und sie hat einen gefunden: Sie schneidet die Tüten in Streifen und verwebt diese zu Taschen.

„Es war wichtig, die richtigen Tüten zu finden, um sie weiter zu verarbeiten“, meinte Gunkel. Schließlich gebe es viele verschiedene, in Farbe, Dicke des Plastik und auch Größe der Tüte. „Es gibt ja auch welche mit aufgeschweißten Henkeln und welche, in denen ein Griffloch ist“, erklärte sie. „Dann haben die Tüten aber viel Verschleiß.“ Das Material an sich findet sie gut: „Es ist robust. Eine Tüte zerfällt erst nach 400 Jahren.“ Und wetter-

fest sei es schließlich auch. Eigentlich sind das ideale Voraussetzungen für eine Tasche.

Auf die Idee kam sie durch die Tetrapacks, die bereits zu Taschen und Portemonnaies verarbeitet werden. „Aber die riechen immer nach dem Orangenzitruskonzentrat, das da drin war“, meint sie lächelnd. Ihre Tüten hingegen würden nicht riechen.

Außerdem war es ihr wichtig, dass die Taschen nicht aus einem Material hergestellt werden, bei dem man erst viele kleine hübsche Einzelteile zusammen suchen muss. Also war sie bei einer Messe für Plastik. Dort wurden während der Ausstellung zahlreiche Tüten hergestellt, nur um den Besuchern ein kleines Detail für den Produktionsablauf vorzustellen, mit dem die Tüten in der Maschine weitertransportiert werden. „Ich fragte, ob ich ein paar der Tüten haben könnte und erhielt die Ant-



Dass ausgediente Taschen und Möbel nicht zwangsläufig auf den Müll gehören, beweist Sandra Gunkel in ihrem Atelier. (Fotos: Forst)



So unterschiedlich wie die Ausgangsprodukte sind die Ergebnisse: Garantiert keine Tasche gleicht der anderen.

wort, ich bräuhete nur da hinten zu einem Container zu gehen. Der sei bereits voll mit Tüten, die nicht mehr gebraucht würden“, erinnerte sich Gunkel mit einem Schmunzeln.

Der nächste Schritt war, einen passenden Webrahmen zusammen zu bauen. Schließlich sind zwei entstanden, einer für große und einer für kleine Taschen.

Zurzeit verhandelt sie mit dem Sozialprojekt „Dominio“ in der Dominikanischen Republik. „Die haben eine Holzwerkstatt und könnten auch die Bügel sägen“, erläuterte Gunkel. Für eine künftige Zusammenarbeit gäbe es zwei Varianten: „Einerseits können die Frauen Taschen herstellen und sie selbst verkaufen und andererseits könnten sie auch

Taschen für mich herstellen und mir diese dann schicken, um sie auch hier zu verkaufen.“ Denn Herstellung und Vertrieb hier in Deutschland gibt es noch nicht. „Ach, das ist doch alles noch ganz neu für mich“, seufzte sie. Denn mit

dem Prozedere, etwa wie es mit dem Zoll aussehe, weiß sie noch nicht.

Gunkel hat auch noch ein zweites Projekt für Nachhaltigkeit in petto. „Das häufigste Holz auf dem Müll ist Sperrholz“, erklärte sie. Also erfand

sie einen Hocker, der aus Sperrholzeinzelteilen zusammengebaut und dann lackiert wird, in fröhlichen Farben und mit hübschen, runden Formen. Das kleine Möbel, das sie liebevoll „den Gunkel“ nennt, soll ebenfalls von einem Sozialprojekt produziert werden. Sie hat „Jack in the Box“ ins Auge gefasst, einen Verein, der sich für neue Beschäftigungsmodelle interessiert und nach neuen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt in Verbindung mit Kunst und Kreativität sucht.

„Mir ist auch wichtig, dass der ‚Gunkel‘ später einmal aus Sperrmüll hergestellt wird“, betonte die Erfinderin. Das Modell einfach an einen beliebigen Möbelhersteller zu verkaufen, käme bei ihr nicht in die Tüte.

DIE PLASTIKTÜTE

Noch gibt es nur **Prototypen** von den künftigen Plastiktaschen – zu kaufen gibt es die guten Stücke also bislang nicht.

Die Idee, Plastiktüten wiederzuverwerten, ist nicht ganz neu. Die amerikanischen Pop-Art-Künstler **Andy Warhol** und **Roy Lichtenstein** bemalten Tüten und nannten das „portable art“. Sie gaben der Tüte eine **Bedeutung** als Sinnbild

der Wegwerfgesellschaft und Spiegel des Konsumverhaltens.

Eine Auflage von 10 000 signierten Plastiktüten verteilte **Joseph Beuys** 1972 auf der Documenta in Kassel.

Die **Produktion** der vergangenen Jahrzehnte hat einen **Plastikmüllteppich** zwischen Kalifornien und Hawaii entstehen lassen, der etwa den Umfang **Mittleuropas** aufweist.

Vielfalt Holz! Kölner Traditions-Holzfachhandel neu erleben



Terrassendielen

PREIS
bereits ab
1,69
€/lfm



Parkett

PREIS
bereits ab
19,95
€/m²



Türen

PREIS
bereits ab
69,-
€/Stk.

Holzfachmarkt SCHWAN GmbH
An der Pferderennbahn
Scheibenstraße 159
50737 Köln
Tel.: 0221 - 97 14 07 - 0
info@holzland-schwan.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 7.30 - 18.00 Uhr
Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Besuchen Sie uns auch unter:
www.holzland-schwan.de

HolzLand
Schwan